

# Sächsische Zeitung

## SZ-ONLINE.DE

### Hundert Rasenmäher für die Elbwiesen

Eine Schafherde soll für die erhoffte Pflege der Flächen in Nünchritz sorgen. Bis es so weit ist, kann es aber noch dauern.

15.06.2015 Von Eric Weser



Schäfer Maik Hahn ist mit seinen Tieren derzeit an der Riesaer Elbbrücke unterwegs. In Nünchritz wird er sehnsüchtig erwartet – die Schafe sollen dort die erhoffte Elb-Wiesen-Pflegeschaffen. Doch der Schäfer bremsst zu große Euphorie: „Man darf keine Wunder erwarten.“  
Foto: Sebastian Schultz

Unterhalb der Riesaer Elbbrücke hat sich in den letzten Tagen eine wollige Hundertschaft eingerichtet: Schafe. Mit der ihnen eigenen Ruhe grasen die Huftiere das saftige Grün zwischen Fluss und Elbdeich ab, während über ihnen die Autos und Züge geschäftig hin und her brausen. Vom Rand der Wiese aus wacht Schäfer Maik Hahn über das Geschehen.

Während die Herde des 33-Jährigen gegenüber von Riesa ohne Hast vor sich hin frisst, wartet man im sieben Kilometer entfernten Nünchritz schon sehnsüchtig auf ihre Ankunft. Die Schafe sollen nämlich dort schaffen, was den Menschen bisher nicht flächendeckend gelungen ist: das Gras zwischen Deich und Fluss niedrig halten. Aus Sicht vieler Nünchritzer Elbanrainer ist das ein wesentlicher Beitrag zum Hochwasserschutz. Je weniger die Elbwiesen bewachsen sind, desto besser kann das Wasser im Flutfall abfließen, sind die Nünchritzer überzeugt. Wird das Gras abgemäht, kann es zudem nicht umfallen, verfaulen und so die schleichende Auflandung vorantreiben, argumentieren die Nünchritzer weiter.

#### Erst einmal in die andere Richtung

Schon jetzt ist das Gras am Nünchritzer Ufer wieder ziemlich hoch. Angesichts dessen drückt Bürgermeister Gerd Barthold (CDU) rhetorisch auf die Tube: „Es wird Zeit, dass Herr Hahn zu uns kommt.“ Der Gemeindechef hat eigens einen Pachtvertrag mit dem Schäfer abgeschlossen, damit seine Herde in Nünchritz ausgiebig zwischen Deich und Fluss weidet. Ein Teil der Flächen am Elbufer gehört nämlich der Kommune und nicht wie der sonstige, überwiegende Teil dem Bund, auf dessen „Fiskal-Land“ Hahns Tiere sonst grasen.

Wenn Maik Hahn endlich samt Herde in Nünchritz auftaucht, wolle er ihn mit einer Flasche Bier begrüßen, scherzt der Nünchritzer Gemeindechef. Gerd Barthold ist merklich froh, dass jemand die Elbwiesen-Pflege im Gemeindeauftrag übernimmt. Voriges Jahr hatte die Kommune noch versucht, das abgemähte Grün an eine Großenhainer Biogasanlage loszuwerden. Doch es blieb beim Versuch: Dem Anlagenbetreiber war das Gras unter anderem nicht energiereich genug. Nun hofft Gerd Barthold, dass sich die Elb-Wiesen-Pflege mittels Schafherde etabliert.

Wann der Gemeindechef seine Flasche Bier an den Hirten loswerden kann, scheint aber momentan noch in den Sternen zu stehen. Denn Maik Hahn wird mit seinen 60 Mutterschafen und etwa 40 Lämmern Tiere erst einmal flussabwärts weiter in Richtung Kreinitz ziehen. Womit sich für den ausgebildeten Schäfer, der kurz vor seinem Meister-Abschluss steht, übrigens ein Kreis schließt: Denn in Kreinitz wurde der 33-Jährige geboren, erzählt er.

All zu viel Zeit für Nostalgie bleibt dem heutigen Wahl-Coswiger aber nicht. Insgesamt 65 Hektar Fläche habe er im Elbtal gepachtet, so Hahn, der am Beginn seiner Schäfer-Selbstständigkeit steht und seine Herde weiter vergrößern will. Nach dem Aufenthalt bei Kreinitz geht es für ihn und seine Schafe wieder elbaufwärts – und damit auch endlich in Richtung Nünchritz.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/hundert-rasenmaeher-fuer-die-elbwiesen-3126991.html>